FK.122.51
X 1303475
II n 9184
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

RAHEL und JOSEPH in einem B.

Die Weyland / so in außbündiger Schönheit deß Gemüt-
tes / als Leibes / RAHEL-ähnelnde

Hoch- und Wol-gebohrne Frau /

Fr. Sophia Charlotte Freyin

Skrbenßkin / gebohrne von Rößler:

So zu Parchwitz A. MDCLXV. D. XI. Febr.
glücklichst entsprossen:
In Liegnitz A. MDCLXXXIV. D. XX. Sept.
Höchst-vergnügt Vermählt an den

Hoch- und Wol-gebohrnen Herren /

Herren Maximilian Erdman

Skrbenßky / Frey-Herrn von Arzistie
und Schön-Hoff:

Dessen treueste Liebe SIE mit hertzlichster gegen-Liebe /
Und sechs Edlen Eh-Früchten beseelte;
Nun aber auch Ihn Selbst lebendig entseelte /
Durch all-zu-frühen und herben /
Doch Ihr Selbst mit himlischen Vorschmack verzuckerten Tod:
Nach dehm SIE die enge Frist ihrer Ruhm-würdigst
gelebten XXIX Jahr / II. Monat und II. Tage
so Christ-eivrigst beobachtet / daß SIE
Nichts höher geliebet / als GOtt;
Nichts mehr gescheuet / als Sünde;
Nichts so sehr gehaßt / als eitles Welt-Wesen; und
Nichts sehnlicher verlangt / als die Hinfarth zu JEsu:
Ward nach deren sanfften Gewehrung A. MDCXCIV. D. X. April.
Nebst dero Aelteren / in XIII. Tagen nach-sterbenden Herzlin /

Carl Erdman / dessen Alter V. Jahr VII. Monat;

mit viel tausend Thränen hier (=mit) bestattet.

So macht das Grab den Marmel zum Magnet /
Wenn JOSEPHS Sarg auf RAHELS Sarge steht:
Ja! so mahlt himlische Zusammen-Kunfft sich ab;
Weñ eine RAHEL zeucht den JOSEPH nach ins Grab

Was bey diesen höchst-betauerten

Zweyen Hoch-Frey-Herrlichen Bestattungen

Durch Mund und Feder Amts-schuldigst und treu-
mitleidigst beygetragen/
Welches doch nur ein Weniges ist/
gegen der Tugend

Der Hoch-seeligen Frau

BARONESSE,

Und gegen dem doppelten Schmertz

Des höchst-versehrten Hoch-Frey-Herrlichen

Herren Wittibers und Vaters;

Das solte und wolte

Ihro Hoch-Frey-Herrlichen Gnaden/

Seinem Genädigen Herren/ zu Trost;

Und denen

(GOtt gebe! lange/ und zur Ehre GOttes/
Ruhm des Frey-Herrlichen Hauses/ und Vergnügung des
in Ihnen die verlohrne Frau Mutter suchenden Herren Vaters/)

Noch lebenden Beiden

Herrlin Maximilian Ernsten / und
Herrlin Heinrich Otton Huldenreich/

Zum Andencken Dehrer/ Die Sie nicht gedencken können/
Im verlangten Druck darreichen/
Dero Hohen Hauses treuer Vorbitter und Diener

M. Andr. Baudiß/
Der Ober-Kirchen in Liegnitz Archi-Diaconus.

In Liegnitz/
Druckt es Christoph Wätzoldt.

Die Erste Rede/

Bey dem Leichen-Proceſs

Der Seeligen

Frauen Gemahlin/

In Höchſt-anſehlicher / Hoch-Gräflicher / Freyherrlicher/Adelicher/Vornehm-Beamteter/Gelehrter und Bürgerlicher Chriſtlicher Trauer-Verſamlung den 23. April. / zu Abend in der Ober-Kirchen zur Liegnitz/

Zwiſchen einer beweglichen Trauer-Muſic gehalten.

Genädige / Amts- Standes- und Tugend- Edle / Ehren- und Lieb-würdigste / Sitten- und Kunst-belobte aller-seits Leidens- und Mit-leidens-volle Trauer-Versamlung ;

Marc. 16. v. 1.

EN treuen Seelen / deren Liebes-Glutt gegen dem am Creutze ver-schiedenen JESU eine so unaus-löschliche Flamme war / daß weder Zeit noch Gefahr sie dämpfen kon-te / war es viel zu wenig / daß Sie den aller-heiligsten Leichnam nur auf die Eile mit denen von Nicode-mo herbey gebrachten Myrrhen und Aloen untereinander bey hun-dert Pfunden balsamirten / und in der Stille begruben : Son-dern sie kommen in etlichen Tagen wieder / der fest-gestellten Intention , das versiegelte Grab zueröffnen / hineinzugehen / und was der Leichen-Salbung vorhin gefehlet hatte / durch itzo mitgebrachte und fleissigst-bereitete Specereien zuersetzen.

Nachdem die Weiland Hoch- und Wolge-bohrne Frau / Frau Sophie Charlotte / ge-bohrne von Rößlerin vermählte Freyin Skrbenßkyn mit Macht geeilet / noch in nechst-verwichenen heiligen Abend vor Ostern / zu dem in seiner Grabes-Ruh liegenden JESU / in welchen Sie biß in den Tod verliebet war / zukommen / und die genädige Disposition des allwaltenden Got-

tes

tes Sie solches Verlangens durch sanfft-stilles Entschlaffen / noch am ermeldeten Abend umb acht Uhr allergüttigst gewehret hat: So hat Ihr im allerschmertzlichsten Harm und Verluste hinterlassener Herr Wittiber / Der Hoch- und Wol-gebohrne Herr / Herr Maximilian Erdman Skrbensky / Frey-Herr von Hrzistie und Schönhoff / auf Stolpe / Belmersdorff / Schönberg / Briesen / Balo und Lindau / wie auch Jacobsdorff und Sophien-Thal / auß Bedrängniß von der hoch-feierlichen Zeit- und unumgänglicher Noth Sich fast einerley Rathes mit jenen heiligen Hertzen bedienen / und zwar schon im andern Oster-Tage Abends aufs stilleste und eingezogenste den Seelig-abgelebten Cörper in diesem Petro-Paulinischen GOttes-Hause aufheben / und beysetzen müssen: Aber aus innigstem Triebe seiner Seelen gegen Der / in Welcher Er mehr gelebt / als in Sich Selbst / und vor Welcher Leben Er gern / wenn es dem Höchsten nicht entgegen wäre / sein eigenes Leben darbitten würde / zu möglichster Gewehr Ihrer eignen letzten Verordnung diesen nochmahligen Trauer-Gang itzo anstellen und vollbringen / und die Grufft / in welchem seines Hertzens Hertze beschlossen / mit dem Balsam möglichster Ehren-Bezeugung / und mit den Myrrhen seiner bitersten Seufzer und Thränen noch einmal besuchen wollen

Wol gethan! Denn keine andere Specereien sind hier weder bräuchlich noch nöthig / noch möglich. Nicht bräuchlich:

Denn wir sind hier weder zu Rom noch zu Athen / ubi olim Ungventi Voluptas inter laudatissima, atq; etiam honestissima Vitæ bona admissa est, honosq; is & ad Defunctos pertinere cœpit: Wie der fleissige Plinius bemercket hat. Nicht nöthig: Denn wir machen keine Göttin aus JHR / welches Alphonsus Salmero vor eine Ursache der bey den Römern gebrauchten Salbung ausgiebet: So ist auch nicht der Vorsatz / Ihre Gebeine einmal wider aufzuheben / und von dannen zuführen / weßwegen man die Gebeine Josephs salbte / und in eine Lade legte. Nicht möglich: Denn wir können nicht so bald zu JHR / weil Sarg und Grab / worinnen Sie schläfft / feste / feste verschlossen.

Hist. N. l. 12. c. 1.

Tract. de sepultura Christi. Gen. c. & v. ult.

Gleichwol däucht mich / es komme mir von demselben ein Geruch zu! und kein übler / kein widriger; sondern ein lieblicher / ein angenehmer Wolgeruch. Es darff keine Martha sich bemühen / uns von diesem Grabe weg / auf eine Seite zubringen / wie dorte beym Grabe Lazari / von welchem sie sagte / Herr / er stincket schon / denn er ist vier Tage gelegen: Qvasi humanè avocat Dominum, sind Grotii Gedancken hierüber / ab Introitu speluncæ; ne ingrato jam putescentis odore offenderetur: so viel gesagt: Die liebe Frau gehet gantz vernünfftig mit dem HErren JESU um / und rufft Ihn solcher Weise vom Eingang der Grabes-Höle seit-ab / damit Er keinen Schaden vom faulinzenden Geruch empfinde. **Nein! der Wolgeruch / der mich aus der Frey-Herrlichen Erbenßkischen Grufft angeht / zeucht mich vielmehr Ihm nach / und je länger ich ihn schmäcke / je lieblicher kommet er mir vor / so gar / daß Er mich veranlasset zufragen**

joh. 11. v. 39.

Auß dem Hohen-Liede / C. III. v. 6.

WEr ist / die heraufgehet aus der Wüsten / wie ein gerader Rauch / wie ein Geruch von Myrrhen / Weirauch / und allerley Pulver eines Apotheckers.

Ich

ICh wünschte / daß diese Salomonische Worte ihren Krafft-Kern so männiglich vor Augen legten / als sie ihn in der Schale emblematischer Redens-Arten verborgen führen / so wolte ich mich vermessen / daß nicht wol irgendwo in heiliger Schrifft ein Spruch werde zufinden seyn / **der die Hoch-seelige Frau** BARONESSE **in so vollkommner Ehnligkeit darstelle / als dieser.** Denn wie die auserwehlte Braut deß Himlischen Salomo in diesem Königlichen Liebes-Spruche aufzeucht mit einem kräfftigen Wolgeruch / nicht von Arabischen Weyrauch und Myrrhen / sondern von denen durch jene Orientalische Würtze abgebildeten geistlichen Specereyen / Glauben / und Gaben: Also wolte ich / wann an mich die Frage gelangte: Wer ist in Individuo beweißlich itziger Zeit / die heraufgehet aus der Wüsten / wie ein gerader Rauch? Wie ein Geruch von Myrrhen / Weirauch und allerley Pulver eines Apotheckers? Wolte ich in gewissen Absehen / nach der vieljährigen geistlichen Käntniß / so ich von der Seeligsten Frauen biß an Ihr sanfftes Ende ohne-falsch geführten Christenthum habe / nicht entblöden zusagen: Andere Christen nicht ausgeschlossen vom Rechte / welches Sie an dieser Beschreibung haben; **So war in Ihrem Glauben / Leben und Tode Frau Sophia Charlotte / vermählte Freyin Skrbenßkyn.**

Ich rede nicht exegeticè, sondern practicè; nicht / als der sich berührter Worte buchstäblichen Erklärung wird völlig anmassen / dazu man mich vor dißmal nicht bestellet hat; sondern / als der eine überausfügliche Gelegenheit in der Hand hat / selbige anzugewehren / da / wo sie sich beqvem hinschicken: Denn sonst wäre mirs nicht so gar unwissend / daß der Geisterleuchtete König / dessen Zunge und Hand bey Abfassung derselben ist der Griffel eines gutten Schreibers gewesen / damals gar nicht fleischlich-verliebte Augen habe auf seiner wunderschönen Egypterin gehabt: So war auch / alß Er nach der aus der Wüsten heraufgehenden Person fragte / es nicht umb die Zeit / da sich die kluge Königin aus Arabien hatte ansagen Psal. 4 v. 2.

lassen / gen Jerusalem zukommen / und Proben der Welt-berühmten Salomoneischen Weißheit zunehmen / bey derer Einzuge viel Camele mit Specereien beladen / unter andern aufgeführet worden / daß ich etwa vermuthen solte / Salomo habe bey
. Reg. 10. deren Annäherung so gesprochen: Vielmehr hatte er seine Augen damals auf einem ente collectivo, das ist / auf mehr als einer Person / und stellete im Geiste ihm in der aus der Wüsten heraufkommenden Braut zugleich und auf einmal vor Augen viel tausend mal tausend Seelen / die zwar würden unterschieden sein im Alter / Geschlecht / Völckerschafft / Sprache / Sitten / Ständen; aber dermassen im Glauben vereinigt / daß sie alle zusammen würden als eine einige / reine / dem HErren Christo durchs Evangelium zugebrachte Jungfrau zuachten seyn:
. Cor. I. v. 2. Ich wil sagen / Salomo erblickte bey unsern Text-Worten durch eine sonderbahre Offenbahrung des heiligen Geistes die rechtgläubige Kirche des Neuen Testaments.

Wolte ich noch mehr Worte über dem eigentlichen Verstande unsers Textes machen / so würde ich zubemercken haben / wie die Außleger mit dem Hohen-Liede nicht auf einerley Weise umgehen. Etliche vergnügen sich / wenn sie nur eine allgemeine Application auf den geistlichen Zustand der gläubigen Seelen und Kirchen daraus zeigen können. Etliche aber mühen sich dessen Verstand tieffer zuergründen / und in ihm / als einem Prophetischen Spiegel zuzeigen / wie es von Zeit zu Zeit umb die Kirche Christi auf Erden biß an den jüngsten Tag stehen werde.

Aus jenen führen wir statt aller andrer auf / die erbauliche Glosse des **Fürstlichen Ernestinischen Bibel-Werckes**, welche unserm Spruche folgende Erläuterung giebet: **Wer ist**
Joh. 2. ,15, 16. **die heraufgehet aus der Wüsten?** (die von der Welt ausgehet mit Ihrem Gemütt / Andacht / Liebe und Verlangen / und allein nach den himlischen Güttern in gläubiger Hoffnung und Gehorsam trachtet:) **Wie ein ge-**
hil. 3. v. 20. f. 141. v. 2. **rader Rauch / wie ein Geruch von Myrrhen / Weyrauch und allerley Pulver eines Apotheckers?**
hil. 4. v. 18. poc. 5. .8. c. 8. v. 34. (die in beständigen Glauben / Gebeth / Gedult / Lob und Preiß GOttes / wie auch anderen Tugenden so fleißig und eivrig ist / dadurch gleichsam ein lieblicher Geruch zu Göttlichen Wolgefallen hinauf gen Himmel geht.)

Welche

Welche der andern Meinung beygethan sind / die bemercken / daß die Comœdie, welche GOtt mit seiner in der Welt streitenden Kirche spielt / und im Hohen-Liede auf Prophetische Art vorstellet / bey unsern Worten gleichsam einen neuen Aufzug gewinne. Omnes hîc novam partem incipiunt, novum actum, saget der fleissige Chronotacticus, Heunischius; nach dessen Meinung sich die Christliche Kirche bey unserer Salomonischen Frage præsentiret in demjenigen Zustande / welchen sie unter der Ruhm-würdigen Pflege des grossen Caroli, deutschen Kaisers / genossen / da durch die geistliche Versamlung der Bischöffe zu Franckfurt am Mayn An. 794. und durch ein offenbahres Glaubens-Bekäntnüß die Christliche Lehre fort-gepflantzt / und in Deutsch-Land / als in einer vormals ungebauten / nun freien und sichern Wüsten beschirmet / indeß aber gegen Morgen und Abend jämmerlich zerrüttet worden.

Dem mühsamen Bibel-Commentatori, Cornelio â Lapide, komts vor / als habe der Gottes-Gelehrte König im Geiste gehöret / was über tausend Jahr / nach seinem Tode / die aus dem Judenthum bekehrte Apostolische Kirche zu Jerusalem sagen werde / wenn Sie von Petro, Paulo, Barnaba werde vernehmen / daß auch die wüste und wilde Heidenschafft sich unter das sanffte Joch des Creutzes und Evangelii unsers HErren JEsu lassen bringen: Dann würde es heissen: Wer ist diese / die wie ein Rauch sich wol klein anfängt / aber nach und nach weiter breitet? Wie wol reucht sie nach Weyrauch des wahren Glaubens an Christum / als wahren GOTT! Wie wol nach Myrrhen des Glaubens an Christum / als wahren Mensch! Wie wol nach allerley Apothecker-Würtz des überall-verkündigten und außgebreiteten Evangelii.

So vielerley Gedancken der Außleger machen mich in meinen ersten Gedancken doch nicht stutzig oder anders gesinnt. Es sey also / daß Salomo aus Offenbahrung des Geistes den Ehren-vollen Aufzug der Kirche Neues Testamentes erblickt / und durch unsere erwehlte Leichen-Worte abschattiret; das hindert nicht / das sie nicht könten zugleich eine Abbildung **Unserer Hoch-seeligen Frauen Skrbenßkin seyn.** Ja eben darumb sind diese Leichen-Worte IHR wahres

Conterfey, weil durch selbige die geistliche und vor der Welt meistens verborgene Schönheit seiner Kirchen entworffen ist/ davon der Psalm saget: Deß Königs Tochter ist gantz herrlich / aber inwendig. Denn / was der geistlichen Mutter der Kirchen / durch die Liebe JEsu ansteht / dessen haben alle ihre Töchter / das ist / gläubige Seelen sich vor sich anzumassen. Massen diß die besondere Eigenschafft der Liebe dieses unvergleichlichen Bräutigams ist / daß Er alle durch den Glauben in Gemeinschafft der Kirchen vereinigte Seelen zusammen so innig liebet und lobet / als ob liebte Er keine besonders: Und doch liebet Er auch iegliche gläubige Seele vor sich so hertzlich / als liebte Er ausser Ihr sonst keine. Es gemahnet mich / als wie mit dem Erlösungs-Wercke unsers süssesten JESU: Er ist vor alle Menschen gestorben / als vor einen / und vor einen jeden besonders so gewiß / als für alle. Und so wahr Paulus redet / wenn er vom HErren JEsu schreibt: Er hat sich vor alle gegeben zur Erlösung: So wahr redet er auch / wenn er diß allgemeine Wort auf sich allein zeucht/ und schreibet: Christus hat mich geliebet / und sich selbst für mich gegeben.

Pf. 45. v. 14.

1. Tim. 2. v. 6.

Gal. 2. v. 20.

Was gewinnen wir denn aber vor die Ehre der Hoch-seeligen Frau Freyin / wenn wir hiemit auch vor SJE behaupten / daß SJE eine solche sey / welche herauf geht aus der Wüsten / wie ein Rauch und Ruch von Myrrhen / Weyrauch und allerhand andrer Würtze? Erhalten wir denn hierdurch was mehrers vor SJE / als den Verdacht / SJE müsse mit Basmath, der Princessin Salomonis, deren Name so viel heißt als Wolgeruch; oder mit der Gemahlin Dominici Sylvii, Venetianischen Hertzogs so viel Eitelkeiten des Geruchs geliebet haben / daß die Bäder hätten müssen von distillirten Olitäten und köstlichen Spiritibus Wannen-voll / und die Zimmer von unten an biß zur Decke voll Balsamischen Anstrichs und Geschmackes gewesen seyn? Würde SJE dann nicht / wie jene Venetianerin durch eine Satyrische Feder im Grabe anzustechen seyn? Tumulus iste nasutum qværit lectorem; oder mit dem

Dodo Richea Theatr. Funebr.

dem Schertze Senecæ: Pastillos Rufillus olet. Weg von der Frauen mit derogleichen Wolgeruch! den SJE nicht einmal von Natur vertragen konte; geschweige im Gemütte werth schätzen. Diese Vaniräten mögen ein Welt-liebendes Hertze wol anrüchen / SJE stuncken sie dermassen an / daß SJE eine Wollust und Pracht davon zumachen / als etwas sündliches aus Furcht des Höchsten vermiede. Und diß war Ihrem Gemütte so feste eingedrücket / daß / als SJE letzlich zu schwach war / die alamodische Gesichts-Bepflasterung von der Mediciniſchen genung zu unterscheiden / SJE auch nicht beredet werden konte / ein wol-riechendes Pflaster an die Schläffe / wider die übermässige Verwachung anzunehmen / sondern rieß es ab / als etwas / das im Tode nicht solte JHR Angesichte bekleiden / welches SJE im Leben niemals darauf gebracht. Der Geruch / aus dero Erden-Zimmer übertrifft alles / was nach Eitelkeiten schmeckt / umb so vielmehr / als das Geistliche dem Leiblichen unstrittig vorzuziehen ist / denn er ist keiner andern / als geistlichen Art. Wir wollen davon nur eine Probe durch die Auskernung der ersten Worte nehmen / aus denen zuschlüssen seyn wird / was wir in den andern finden würden / wenn wir sie zuerwegen genungsame Zeit hätten. Se Ep. 8

Wer ist die herauf geht aus der Wüsten / wie ein gerader Rauch / und wenn ichs nach der Ebreischen Mund-Art geben sol / wie ein Rauch / der so gerade geht / als ein Palm-Baum? Nach obigem Beweiß kan nicht anders geantwortet werden / als: So geht und zeucht die mit JEsu verlobte und vereinigte Kirche Neues Testamentes / und in dieser iede mit JEsu verlobte und vereinigte Seele auf.

Os. 2. v. 20. Ephes. 3. v. 17. Das / wodurch sie mit Jhm verlobet und vereinigt ist / ist der Glaube / krafft Prophetischer und Apostolischer Lehre / aus dessen inniglichen Triebe gehet sie / weil sie noch muß in der Welt seyn / mit geistlichem und himlisch-gesinntem Wandel auß der Welt / als auß einer Wüsten : Sie gehet gerade auf zu Jhrem Bräutigam / wie ein Himmel-steigender Rauch ; und beharret unter allen Anfechtungen / wie ein vor keiner Last sich beugender Palm-Baum. Das erste zeiget an die Wirckung / das andere die wesentliche Art / das dritte die auß-haltende Krafft des Glaubens.

Des wahren Glaubens stete Wirckung ist / die Welt zu verläugnen ; das heist hier im Salomonischen Braut-Liede / aus der Welt / als aus einer ungeheuren / tieffen Wüsten herauf gehen. Es mag der Anlaß zu dieser heiligen phraseologi wol daher kommen / daß die bekehrte Heidenschafft vor Alters von der Seite der tieffen Arabischen Wüsten hergewallet kam / in die hoch-liegende Berg-Stadt Jerusalem / daselbst die schönen GOttes-Dienste zuschauen / und den Tempel des HErren zubesuchen : Denn Jerusalem

Ps. 122. 3. 4. war so gebauet / daß die Stämme hinauf gehen solten / zu predigen dem Volck Jsrael und zudancken dem Namen des HErren. Aber der Glaube erfüllet diß geistlich ; so bald derselbe in der bekehrten / und vermittelst des heiligen Evangelii zu Christo gezogenen Seele entsteht / so bald dämpft er im Hertzen die Liebe der Welt / und dessen / was in der Welt ist ; weil der Welt Freundschafft GOttes Feindschafft ist. Der Gläubige sie-

Jac. 4. v. 4. Gen. 21. v. 14. het wol / wie sich die jrdisch-verliebten Seelen ins Welt-Wesen vernarren und verirren / wie Hagar in der Wüsten : Jhm aber schallet stets in Ohren : Gehet aus von ihr / und sondert euch ab / und rühret kein unreines an / so wil Jch euch annehmen / und euer Vater seyn / und jhr sollet meine Söhne und

2. Cor. 6. v. 12. Töchter seyn / spricht der allmächtige HErr. Derowegen kommen ihm diese Sünden / diese Lüste / welche vor in seinem Fleische lauter Süßigkeit waren / itzt nach der Bekehrung vor /

wie

wie herbe Schleen / die auf den Dorn-Sträuchen des verwilderten Welt-Wesens wachsen / wie die Ohim und Zihim / wie Feld-Geister und Drachen im wüsten Babel; darumb scheucht und bestreitet Er sie: weil Er numehr aus GOtt neu gebohren ist / so überwindet Er die Welt / und sein Glaube ist der Sieg / der die Welt überwindet. Esai. 13. v. 21. 1. Joh. 5. v. 4.

Die wesentliche Art des Glaubens ist grade auf- und zu / wie ein Himmel-steigender Rauch.

Wenn Galatinus die Wunder des Levitischen GOttes-Dienstes erzehlet / daß so vieles Opfer-Fleisch niemalen sey riechend / und in grosser Sommer-Hitze keine Fliege dabey gesehen / und das heilige Feuer auf dem Altar / ob er wol unter freiem Himmel stand / niemalen vom Regen verlöscht worden; so fügt er auch diß dabey / daß der Rauch von diesem Opfer-Feuer von keinem Winde / wie starck er gleich gewesen / niemals bey-seite gejagt / sondern / so **gleich auf** / wie ein Himmelwerts-gerichter Baum oder Säule gelassen worden: Ist verwunderns würdig! Aber noch Preiß-würdiger in der Seelen-Braut / daß sie mit ihrem Glauben auf Ihren Bräutigam so **gerade zugehet / wie ein gerader Rauch.** Significatur rectus Ecclesiæ ad Christum ascensus: sind hiebey des Theologischen Juristens und Juristischen Theologi, Johannis Merceri Gedancken: Das ist / es bedeutet solcher gerader Rauch / wie die Kirche zu Christo so **grade zugehet. Grade auf** zu Christo / als des seelig-machenden Glaubens aller-sonderlichstem Object, welcher ausser Christo kein Heil / keinen Weg und Zutritt zum Höchsten Vater sonst weiß: **grade auf** zu Christo / als des Glaubens höchsten Gutte / nach dem er sich sehnet / und in dessen Erlangung sich vergnüget / solte er gleich drob die analysin, erdulden / das ein Gliedlein / Fäserlein und Aederlein nach dem andern aufgelöset / und sein Leib in tausend Stücke zertheilet würde / wenn er nur zu Christo kommt / und hier kan in Ihm / dort bey Ihm seyn. Darumb gehet er auch **grade auf** zu Christo / mit allen Seufftzen und Gebeten. Der wahre Glaube richtet diese Hertzens-Pfeile nach keinem andern Ziel / als nach dem Hertzen / welchem er sicher trauen kan / daß es so allwissend sey das Anliegen aller Beter / und in allen Orten und Zeiten durch die gantze Welt zuverstehen; und so

De arcan. Cathol. Verit. Lib. 4. c. 8.

Act. 4. 12. Joh. 14. v. 6. Rom. 8. v. 1. Phil. 1. v. 23.

mächtig / daß es allen vermöge aus geklagten Nöthen zuhelffen; und so weise / daß es wisse / auf was vor Weise jedem am besten geholffen sey. Nun ausser Christo / oder welches dem Wesen nach eines ist / ausser GOtt / (denn glaubet Ihr an GOtt / so glaubt Ihr auch an Christum) ist kein solch Hertze. Darumb grade auf zu Ihm / wie ein Pfeil / oder nach unserm Spruche: Wie ein gerader Rauch / und dieser Rauch so gerade

Joh. 14. v. 1.

Wie ein Palm-Baum: diß zeiget an die Tauer und außhaltende Krafft des Glaubens. Beschwerung ist wie des Palm-Baums / so des Glaubens beste Bewehrung. Wo Glaube / da Plage: aber beyder Prob und Lob ist non moveri! Der Palm-Baum weicht der Last nicht; der in Palm-Baums gleichheit-stehende Glaube keiner Anfechtung nicht. Jenem hat Plutarchus diß vortreffliche Zeugniß geschrieben: Palmæ lignum, si supernè onere impositò premas, non deorsum̃ affligitur aut concedit, sed contrà incurvatur, qvasi vi renitens prementi. Vermuthlich fussen hierauf alle Sinn-Bilder der Gelehrten / welche in dieser Eigenschafft des Palm-Baumes einen Entwurff der Christlichen Tapferkeit gesucht / die sich durch keine Widerwertigkeit lässet wendig machen. Und dem Glauben gibt die Heilige Schrifft das Zeugniß / daß / wo Er rechtschaffen ist / so tauret Er nicht nur eine Zeitlang / sondern beharret bey Christo / auch unter Anfechtungen / er weiß kein ander Ende als der Seelen Seeligkeit. Wenn die Winde der Trübsal so mächtig sind / daß man dächte / sie würden ihn / wie einen dünnen Rauch zerblasen / so finden sie an Ihm einen Palm-Baum / und eine Ceder auf Libanon. Es stehe auf der Nord-Wind / es komme der Sud-Wind / und wehe durch seinen Garten / destomehr trieffen seine Würtze / aber der Wol-geruch der Glaubens-Salbe übertrifft alle Würtze.

Ps. 116. v. 10.

Luc. 22. v. 28.
1. Pet. 1. v. 9.
Psal. 92. v. 13.
Cant. 3. v. 16.
Cant. 4. v. 10.

Hic bonus Odor Nostræ: Und diß eben diß ist der Wolgeruch / der uns afficiret aus der nahen Grufft; der Geruch macht uns die Seelige Frau zu einer andern Evodie! ich meine den

Philip. 4. v. 2.

Wol-

Wol-Beruch Ihres wol-geprüften Glaubens.

Es ruche die Beredsamkeit der Dähnischen Gotvaræ einen Saxonem Grammaticum, wie Biesem: Die Gelehrigkeit der edelen Eustochij einen Hieronymum wie Ambra, an: Alle Historien mögen von Tomyris Helden-Muthe/ Cleopatræ Schätzen/ Beatricis Schönheit/ und der Engelländischen Elisabeth/ mehr als weiblichen Verstande rühmen; diese Schau-Groschen stehen zwar schöne/ wo sie ein Frauen-Zimmer zum Angehänge hat/ aber wenn nicht mehr dabey ist/ so machen sie noch keine JEsus-Braut: Ich ziehe von der Seeligen Frau Freyin nichts so hoch an/ als das/ wovon selbst der allerheiligste Erlöser etliche Frauen gerühmet hat/ ich wil sagen/ Ihren Glauben. Sie hatte es nicht nur in der Wissenschafft/ sondern auch in der Ubung des Glaubens hochgebracht.

Der Glaube/ so in Wissenschafft ohne Ubung bestehet/ war IHR zwar nicht mehr/ als ein Rauch von einem dämpfenden Lösch-Brande: Jedoch verstund SJE auch/ daß der Glaube ohne Wissenschafft und Erkäntniß sey/ wie eine Laterne ohne Licht. Derowegen satzte SJE das Licht in die Laterne/ das ist/ beides Wissenschafft und Ubung zusammen/ und die Wissenschafft zum Grunde der Ubung/ damit SJE nicht mit den Athenienſern dienete einem unbekandten Gott: oder unwissend wäre/ welches da sey die Hoffnung Ihres Beruffs/ und welcher sey der Reichthum des herzlichen Erbes GOttes an seinen Heiligen; zu dem Ende hielt SJE/ wie die Edlesten zu Thessalonich/ viel vom täglichen Forschen in der Schrifft/ wenn SJE allein war! und wenn SJE Gespräche führen oder hören muste/ so waren Ihr die liebsten/ welche die Befestigung des Glaubens/ und die Erbauung des Christenthums zum Zwecke hatten. Als ein gelehrter Kopf wolte entwerffen/ wie viel die Jugend zu Lastern geneigter wäre als

Actor 17. v. 2 Ephes 1. v. 18

Actor 17. v. 1

das Alter / so mahlte er ein grün Holtz / welches iemand wolte anfeuren / davon es unvergleichlich mehr rauchte / als vom dürren; dabey geschrieben: Densior ex viridi. Daß der Seeligen Frau Baronesse Begierde nach der Erkäntniß GOttes und Ihres Heils immer stärcker ward / kam exviridi, von Ihrer Jugend her: Es ist eine Sache / die mehren als mir bekant / wie fleißig die hoch-seeligen eivrigen Eltern Holtz zugetragen / und angelegt schon in früher Kindheit / daß Ihre Sophia Charlotta möchte mit Grunde sagen:

1. Tim. 1. v. 12. Ich weiß / an welchen ich gläube / und bin gewiß / daß Er mir meine Beylage bewahren kan biß an jenen Tag.

Was im Frühlinge des ersten Lebens so reichlich in den Garten Ihres kindlichen Gemüttes war gepflantzet worden / das wuchs desto gedeylicher / und trug umb soviel mehr Früchte im Sommer des folgenden vollkommenen Alters: Davon war die erste / gerade auf zu GOtt / wie ein Wolcken-dringender Rauch mit allen Begierden und Seufzern Ihres Hertzens zusteigen.

Ps. 103. v. 1. GOtt war Ihr über alles und derowegen / alles was in Ihr war / auf Davidische Weise zu GOtt gerichtet. GOtt Ihr erstes in täglichem Dienste. GOttes Huld-Versicherung Ihre einige Hertzens-Beruhigung: GOttes Majestät leuchtete ihren Gedancken nach Ihr vor den Augen / weñ SJE betete: GOttes Wort war Ihr die einige Richt-Schnur des Lebens: Zu GOtt ewig zukommen / das einige Verlangen Ihrer Seele / und der Glaube der einige Weg dazu. Dannen-hero hatte Sie dann und wann keine grössere Angst / als / daß Sie nicht so starck glauben konte / als Sie wolte / sondern der Glaube aus Schwachheit Ihr wolte zum beissenden Rauche werden: Diß verhing die Göttliche Gnade / damit SJE erkante / Ihr Glaube wäre nicht eine blosse Meinung und Werck Ihres Hertzens / sondern eine Gabe des Höchsten / die Er nach dem Maaß seines Wolgefallens bald kärglich / bald reichlich zutheilt / davon unser

phnn. 4. v. 29. Heyland sagt: Es ist Gottes Werck / daß ihr gläubet. Ob

nun

nun wol der Satan mochte beyde Backen vollgenommen haben/ Ihr glimmendes Glaubens-Töchtlein aus zublasen / und denselben wie einen RAUCH zuzertreiben / so muste er doch sehen/daß SIE zur Palm-Säulen ward / die nicht nur zuletzte starck war im HErren JEsu / und in der Krafft seiner Stärcke/Ihrem Seelen-Feinde feste zuwiderstehen im Glauben: 1. Petr. 5. v. 9. Sondern auch Sieges-Zweige über ihm zuschwingen in den Triumph-Worten/ Nun ist mir gantz wol. Ihr Hertze roch wie das Würtz-Gärtlein Salomonis nur nach der Blume zu Saron; Sie war wol kranck am Leibe/ aber noch kräncker von Liebe gegen JEsu/ und eben da ward Ihr wol/da Sie merckte/Sie würde Ihn bald erblicken/und vom Glauben zum Schauen / aus der streitenden Kirche in die triumphirende/ aus Sinai in Canaan kommen. Denn wie schwer andern möchte seyn die Welt zulassen / so leichte war es Ihr / die dem Gemütte und Geiste nach ihr längst lebendig abgestorben war. Sie war Ihr wol recht eine Wüste/(desertum, qvod Ipsa pridem deseruerat) darinnen SIE nicht wohnens/sondern durchwanderns wegen kommen war / darumb eilte SIE so hinaus. Wie / wenn man mit Balsam und Schlag-Wassern umgegangen/so wird Deren Geruch einen sobald nicht verlassen; so ist der Wol-Geruch aller dieser Glaubens-Proben / welche wir an der Gott-ergebenen hoch-Seeligen Frauen gesehen uns viel zu neu/ als daß unser Gemütte itzt dessen Empfindung solte verleugnen können / denselben vermehrete SIE durch

Den Wol-Geruch Ihres wol-geführten Lebens.

Welcher laut Salomonischer Descriptionwar / wie ein Geruch von Weyrauch / Myrrhen und allerley Pulver eines Apothekers. Habes Myrrham, Continentiæ Virtutem, in Thure Orationis Studium, in Pulvere pigmentario inter Virtutum copias Cordis contriti Humilitatem; so verstund Gilbertus, welcher des andächtigen Vaters Bernhardi angefangne Sermonen über das Hohe Lied nach dessen Tode fort gesetzet hat / gedachte Beschreibung: Der Meynung / die Enthaltung von sündlichen Begierden / welche wider die Seele streiten / wäre der gläubigen Seelen statt der Myrrhen / das Gebeth Ihr Weyrauch / ein bußfertig Hertze ihr Apothecker-Pulver.

Pfal. 50. v. 13.

Ist wolgetroffen! daß alle Species was hohes und geistliches bedeuten! Denn / wie es der höchsten Majestät bey den Opfer-Thieren des Mosaischen Gottes-Dienstes nicht umbs leibliche Ochsen-Fleisch / und natürliche Bocks-Blutt zuthun war; so bey dem anbefohlenen und nach Apothecker-Kunst zumachen fürgeschriebnen Rauch-Werck waren Weyrauch / Myrrhen und andere aromatische Species das wenigste / und was bessers darunter gemeint: Welches die Gemeine in Israel wol verstand / daher / wenn der Priester im Tempel das Rauch-Werck anzündete / so stund die Menge des Volckes haussen / und betet unter der Stunde des Räucherns.

Luc. 1. v. 10. 11.

Wenn GOtt ein vieles zu Myrrhen und Rauch-Werck begehret hätte und die fromeFrau Skrbenßkyn nur des göttlichen Begehrens wäre versichert gewesen; so würde SJE sich mit David willig dazu erklärt haben; Ich wolte dirs wol geben. Aber SJE wuste Ihm tauglichere Opfer darzu bringen; Opfer die GOtt gefallen! Das war JHR geängstes und zuschlagenes Hertze! Mit dieser Myrrhe ballamirte sich unsre Esther / so ofte SJE vor dem Könige aller Könige erschien / und wie gerichts Ihre Augen nach seinem Gnaden-Scepter sahen / so unwerth achtete SJE SICH vor sich ausser CHRISTO aller Gnade. Welche die

Pf. 51. v. 18.

Esther. 2. v. 12.

Myrr-

Myrrhen vor Thränen eines Baumes achten / hätten nichts beqvemers davon sagen können / uns ins Andencken znbringen IHRE mit viel heissen Thränen bezeigte Andacht / in welcher SIE den Weyrauch IHRES Gebethes nicht sparsamlich ausstreute! Das war eine Sorge / mit der SIE auffstand / mit der SIE sich schlaffen legte! HErr / mein Gebethe müsse für Dir tügen wie ein Rauch-Opfer / und mein Händ auffheben wie ein Abend-Opfer. **Wer SIE darinnen störte / kam Ihr so verdrüßlich** / alß grosse Krafft Ihr Hertze aus GOttes Hertzen durch diese Gebeth-Röhre zog und sog. Denn / wenn SIE ruffte / so ward SIE innen / daß GOtt Ihr GOtt war. Urſin. Hort. Arom. p. 212. Pſ. 141. v. 2. 56. v. 10.

Specificire ich ein mehrers / und erwehne alle ingredientien **vom Wolgeruch Ihres rühmlich geführten Lebens** / so fürchte ich **ein ohn diß Leid-erfülletes Hertze** kommt dadurch nur tieffer in die Rechnung des Verlusts dieser Unschätzbarkeit / welche auch Schiffe aus Ophir nicht wieder zuführen / und den Schaden so leicht ergäntzen können. Das aber zeuge ich wol mit Warheit / **daß die Hoch-seelige Frau von dem Gemütte war / sich GOtt und Menschen so wol ausser / als vor derer Augen / so wol im geheimen Cabinet / wo SIE niemand sahe / ohne nur GOtt / als im offentlichen Wandel / wo SIE alle Welt sahe / gefällig darzustellen** / und glaubte nicht / daß man dem Christenthum ein Genügen leistete / wenn man zu handsweilen einmal liesse was Guttes von sich mercken / sondern / daß man nach selbigen verbunden wäre / allem was wahrhafftig / was erbar / was gerecht / was keusch / was lieblich / was wol lautet / was irgend eine Tugend oder ein Lob ist / demselben nachzudencken / und nachzustreben. Ist das nicht besser / als das beste Apothecker Pulver? Bevoraus kan ich mir **Ihr Sterbe-Bette nicht besser einbilden / als ein heilig Comitium, in welchem Verachtung der weltlichen Eitelkeit / Begierde nach der Ewigkeit / Ergebung in Göttliche Schickung / Liebe zu JEsu /**

Erkäntniß der eignen Unwürdigkeit / Gedult im Seelen- und Leibes-Creutze / Brunst im Seufzen / Verlangen nach Vermehrung des Glaubens / Hoffnung des Himels / bereiter Muth zusterben / Empfindung der Himlischen Freude / ihre Zusammenkunfft hielten / und diß beytrugen / was JHR diente

Zum Wol-Geruch Ihres wol-vollführten Sterbens.

Das wird kein Chrysostomus mit anständigern Worten abmahlen köñen / als / SIE ging hinauf aus der Wüsten: Ein haupt-gelehrter Scribente unsers Vaterlandes hat mit besondern Fleiß bemerckt / wie die Alten / noch gröβten theils im Heidenthum steckende gewuβt vom Tode so annehmliche Reden zuführen / darunter auch diese war / daß Sterben vor ein gehen und hingehen anzusehen. Ibimus omnes, ibimus! sagte Statius in der Glauciæ Grab-Schrifft: Und der jüngere Plinius von seinem Virginio Rufo: Ille qvidem plenus annis abiit, plenus honoribus: Das ist aber das Wenigste von unserer schönen Todes-Beschreibung! SIE ging hinauf / der Ihrem JEsu so fest-anhangenden und treulich-empfohlenen Seele nach zu dem Berge Zion / und zu der Stadt des lebendigen GOttes / zu dem himmlischen Jerusalem / und zu der Menge vieler tausend Engel; Hinauf zu dem rechten Vater / der JHR durch seinen Geist bißher im Hertzen das Zeugniß gegeben / daß SIE sein Kind sey / und numehro seine Erbin / und eine Mit-Erbin Christi werden müsse; dieweil SIE geduldig mitgelidten / so müsse SIE auch zur Herrligkeit ungezweifelt mit erhaben werden; Hinauf zum Könige in seine Kammer / sich ewig zufreuen und frölich zu seyn über Ihm: Aus der Wüsten dieses vielen Beschwerungen unterworffenen Leibes / worinn die Edle Seele / vielmal unter empfindlichen Schmertzen als unter Hecken und

Henel. Oc. Wrat. C. 20. p. 143.

Libr. 2. Ep. 1.

Ebr. 12. v. 22.

Rom. 8. v. 17.

Cant. 1. v. 4.

Dor-

Dornen gekrochen: Auß der Wüsten dieser Welt / darinnen SJE erfahren / / was Ihr Heyland in der Wüsten erfuhr / daß wenn man denckt / man ist unter Menschen / so ist man unter bösen Geistern und unter Thieren. Auß der Wüsten Ihrer mannigfältigen Anfechtungen / darein SJE mehr als einmal vom heiligen Geiste geführet worden / daß Sie versucht würde! Er führte SJE zwar iedesmal auch wider heraus / als ein treuer GOTT / der niemanden läßt versucht werden über Vermögen: aber noch nie mit so vollkommenem Siege / als dieses mal im seeligsten Tode: Ja / da führte Er SJE aus dem Tode ins Leben / aus dem Leide zur Freude / aus dem Kampffe zur Crone / aus der Wüsten Sinai ins Canaan der himmlischen Freude / wo GOtt Ihrer Seele ewig gutts thut / und SJE nicht im geistlichen sondern himmlischen Verstande empfindet die Erfüllung des Prophetischen Trostes: Aber die Wüsten und Einöde wird lustig seyn / und das Gefilde wird frölich stehen / und wird blühen wie die Lilien: Sie wird blühen und frölich stehen in aller Lust und Freude: SJE siehet die Herrligkeit des HErren / den Schmuck unsers GOttes.

Marc. I. v. 13.

1. Cor. 10. v. 13.

Esaiæ. 35. v. 12.

Was hinabgegangen in die Erde / das ist das Wenigste von der Hoch-seeligen Frauen. Es ist die Muschel von der Perle / die itzt in des HErren Hand lieget! Die Matte von dem kostbarem Gutte / so Christus zu seinem Eigenthum erkaufft hat! Und doch muß auch diese heilige Reliqvie, als Myrrhata in Christo / also mit Luthero zureden / auch unter aller Verwesung hier erhalten werden auf die zukünfftige Aufferstehung ihres in Schwachheit beerdigten Fleisches. Wañenhero Ihro Hoch-Frey-Herrl. Gnaden / der Hoch-verwundete Herr Wittiber nicht so sehr hinabsehen wolte / sondern hinauff; nicht so wol in die Wüste seines SOPHIEN-beraubten Sophien-Thales / das Ihm numehro zur verderbten Wohnung worden / zum wilden und ungebähnten Lande / zum dürren und finstern Lande / zum Lande / wo kein frölich Mensch mehr wohnt / so aus dem Propheten zuredē: Als vielmehr hinauf zu den Bergen / von welchen

In Genes. Tom. Altenb. IX. p. 1553.

Jerm. 2. v. 6.

die Hülffe Seiner Frau Gemahlin kommen/wie SJE verlangte! Und doch/ wenn der in der Erde verborgene Magnet Ihm ja zu starck ist im hinab-ziehen seines Hertzens und Gedancken/ so lasse Er den Wol-geruch vom graden Rauche/ Weyrauch und Myrrhen des wol-geprüften Glaubens/ wol-geführten Lebens/ und wol-voll-führten Sterbens Seiner einigst- und-innigst geliebten SOPHIÆ CHARLOTTÆ Ihm den Weg-Weiser seiner Augen und Gedancken seyn/ sich damit wieder zurücke von der Bethränung des Cörpers/ zur Himmel-schwingenden Nachfolge der Seeligsten Seele in den Ort der Freuden zu erheben: Von daher wird ein neuer Paradisischer Wol-geruch einer lebendigen Hoffnung Seines Hertzens Erqvickung seyn/ wenn Er sich wird im Glauben versichern/ daß/ wie Er aus Göttlicher Gnade vor vielen glückseelig gewesen/ dergleichen Gemahlin zuhaben: Also werde Er SJE einsten unter denen/ so dem HErren JEsu gelebt/ geglaubt und gestorben/ im aller-seeligsten Leben Selbst-Seelig erblicken.

Ich wolte dem Wol-Geruch der werthen Leiche noch gern untermischen den annehmlichen Balsam Ihrer getreuesten Liebe gegen dem Hertz-verbundnen Herren Gemahl und Frey-Herzlichen Kindern/ wenn seine rohe und rothe Augen mir nicht weiseten mehr als zuviel/ das Er Sich aus meiner Rede mehr anmasse/ des beissenden Rauchs/ als deß tröstenden Rauch-Wercks: Würde ich nun wol klüglich handeln/ wenn ich mehr grünes Holtz anlegte/ da ich bemühet sein sol Rauch zudämpffen? Wenn ich trocknen sol/ wo es naß ist/ solte ich dahin viel giessen? Ich wünsche IHM die Entwen-

wendung eines grossen Schatzes erträglich zumachen / würde ich diß erreichen / wo ich denselben allzugenau berechnete?

Jedoch wil ich es thun / und Ihrer Liebe erwehnen: SIE war so brünstig als eine Flamme / und so Hertz-durch-dringend als ein Rauch von Weyrauch und Myrrhen; aber eben diese Flamme / dieser Rauch gingen in IHR stets auf-werts gen Himmel / und hatten GOtt für Augen / daß es möchte eine Flamme des HErren / und ein Rauch zum Wol-gefallen des Höchsten seyn. Der Hoch-betrübte Herr Wittiber weiß eine Ihrer letzten mit Ihm gehal-tenen Unterredungen / wie SIE vor seine Hert-zens-Ergebung in göttlichen Willen so Christlich sorgte / und Ihm so beweglich zusprach: Was itzo im Leide über Ihrem Tode mit dem Göttlichen Wil-len streitet / das kommt Ihres letzten Willens und GemüttsEntdeckung zuwieder: Da Er nun im Leben nicht was grosses genommen hätte / wieder SIE zu thun / so verbindet Ihn nu nicht allein die Liebe zur Hoch-seeligen Frau Gemahlin / sondern zu GOtt selbst / diesem Ihren letzten Willen nachzukommen! Die Resolution ist zwar dem Fleische so bitter als Myrrhen / aber auch GOtt vielgefälliger als ein Geruch von Weyrauch und Myrrhen. So wir Guttes empfangen haben aus der Hand des HErren / warumb sollen wir das Böse nicht auch annehmen. Es war sehr gutt / was Er an Ihr hatte! und böse es gehabt haben! Aber Beydes von GOtt / und itzt noch das unum necessarium, sein Guttes GOtt mit guttem Hertzen geben. Ein treuer Vasall schätzt sich ie glückseliger / ie besser das ist / was Er seinem Herren an Gaben und Diensten leisten kan. Was wäre das / GOtt iemanden folgen lassen / an dessen Leben uns nichts gelegen ist? Aber ein Opfer / das hinauf gegangen / wie ein gerader Rauch von Weyrauch und Myrrhen / mit

Ebr. 11. v. 17. 19. Abraham GOtt durch den Glauben bringen / und die einig-Geliebte Ihm dahin geben und dencken / GOtt kan auch wol von den Todten erwecken / das wird im Leiblichen Ungelücke ein Geistlich Gelücke und vor GOtt / der Ihn itzo prüfet wie Gold im Ofen / ein tauglich und völlig Opfer seyn.

Sap. 3. v. 17.

Was bringt aber sein Danck-begierigstes Hertze vor die höchst-preißliche Gnade und groß-geschätzte Ehre des Trost-vollen Geleits in seinem Trauer-Gange / der Genädigen / Amts- Standes- und Tugend-Edeln / Ehren- und Lieb-würdigsten / Sitten- und Kunst-belobten / allerseits mit-leidigsten Trauer-Versamlung? Myrrhen und Weyrauch hätten Ihn nicht so gestärckt; kein balsamischer Geruch Ihn so erqvickt / als diese Gütte / diese Treu! welche Er sich hiemit verbindet beyzulegen den tauerhafften Myrrhen eines unverweßlichen Andenckens / und Sich hievor Dienst- und Lieb-verpflichtet zuachten / so lange Myrrhen und Weyrauch werden lieblich rauchen / und Balsam und Specereyen kräfftig riechen.

Nach-

Nachricht des Lebens und Todes Der Hoch-Seeligen Frau BARONESSE Skrbenßkyn/

Auß denen in- und auſſer Landes geſchehenen Kirchen-Abkündigungen verfaſſet.

DEr gegenwärtige Eitelkeit und inſtehende Ewigkeit ſind die zwey Angel / zwiſchen welchen die gantze Kugel unſers Lebens und Gelückes hanget. Dannenhero erblicken wir zeitwehrenden irdiſchen Lebens die Merck-Mahle der Eitelkeit öffter / als uns lieb iſt: Nach der Ewigkeit hingegen wenden wir unſere Gemüths-Augen leider viel ſeltener / als uns gutt iſt; da doch die Eitelkeit ſelbſt uns jeden Augenblick mit ſich näher hin zur Ewigkeit reiſſet / und ihrer viele eher hinein ſtürtzet / als ſie ſichs verſehen / welches ſo viel iſt / als ſein Beſtes in Ewigkeit verſehen!

Hierinnen wolte mit Willen nichts verſehen Die weyland Hoch- und Wol-gebohrne / Gott- und Tugend-liebende Frau / Frau SOPHIA CHARLOTTA, vermählte Freyin Skrbenßkyn / gebohrne von Rößler / Erb-Frau auf Stolpe / Gelmers-Dorff / Schönberg / Grieffen / Galo / Lindau Jacobs-Dorff und Sophien-Thal / welche / da SJE noch in der Eitelkeit dem Leibe nach wallete / von deren Banden SJCH dem Geiſte nach ſo entriſſen / daß SJE auf Göttlichen Todes-Ruff / mit allem Willen / und ungezweifelter Hoffnung der Seeligkeit / in die Freuden-volle Ewigkeit eingegangen.

Dieselbige that durch die natürliche Geburth den ersten Eintritt in die vergängliche Eitelkeit des Menschlichen Lebens/ im 1665sten Jahre/ nach Heil-wertiger Menschwerdung unsers Seeligmachers/ den 11 Februarij, des Nachts umb halb 2 Uhr auf dem Fürstlichen Schlosse zu Parchwitz/ das kurtz vorher war zum Thränen-vollen Trauer-Saale worden/ auf welchem eine Durchl. verwittibte Landes-Mutter mit stummen Thränen klagte/ daß die all-waltende Hand Gottes aus Fürsten so leicht ein Spiel der Eitelkeit mache/ als aus Bettlern. Den Hoch-Adlichen Eltern lag dieses betrübte Spectacul so viel tieffer im Sinne/ ie näher Sie dessen Fürstl. Haupt-Person bißhero hatten gestanden. Denn Der Herr Vater war der weyland Hoch-Edel-gebohrne Ritter und Herr/ Herr Ernst Heinrich von Rößler auf Langen-Waldau/ Jacobs-Dorff und Sophien-Thal/ Fürstlicher Mecklenburgischer-Güstrauischer / wie auch Fürstlicher Liegnitscher Witthums-Rath zu Parchwitz: Die Frau Mutter die weyland Hoch-Edel-gebohrne Fr. Frau Helena gebohrne von Knobelsdorff; zuerst verehlicht an den Hoch-Edel-gebohrnen Herren Friedrich von Logau/ auf Broggutt/ Fürstlichen Liegnitschen und Briegischen Regierungs-Rath / und nach dessen seeligen Abtritt vermählete an wol-erwehnten Herren von Rößler / durch dessen Raths-Dienst Sie der lob-seligen Hertzogin Anna Sophia biß an Dero Letztes zur Seiten zubleiben Gelegenheit gehabt/ gleich wie durch des Ersten Herren Gemahles Amt Sie mit dieser Landes-Fürstlichen Obrigkeit von Brieg gen Liegnitz war kommen.

So bald die himmlische Seegens-Quelle das Paradiß Dero wol-Adlichen Ehe so gnädig mit der hold-seligsten Frucht bereichert / so schätzten Sie alles was Derselben angebohren/ theils vor sündlich/ theils vor eitel / und gedachten un-

unverzüglich dieselbe zuverpflantzen / so / daß Sie möchte auf Erden dem Himmel wachsen; dannenhero beförderten Sie Dieselbe den 16 Tag gedachten Monats Februarij zum Sacrament der heiligen Tauffe / zu dessen unvergänglichen Denck-Mahle die Namen Sophia Charlotta Ihr gegeben worden. Das war der erste Fuß / den unsere Wol-Seelige aus der Eitelkeit in die Ewigkeit setzte: bevor Sie wuste / wieweit beydes von einander entfernt war: Deren hochbeträchtlicher Unterscheid Ihr durch ungemeinen Fleiß und Eifer dero Christ-Adlichen Eltern so zeitlich eingepräget ward / als nur gegen dem kindlichen Verstande sichs mensch-möglich thun ließ; und dieser erwiese eine dermassen frühzeitige Fähigkeit / daß Sie die Erkäntniß des HErren JESU / und Ihres Christenthums / nicht nur in den aller-nothwendigsten Haupt-Stücken der Christlichen Lehre aus dem Catechismo Lutheri; sondern gar in der vollständigen Glaubens-Kette aller Artickul / durch fertige auswendig-lernung des Hortuli Biblici Seberi begrieff: Und weil das innerliche Glaubens-Licht sol durch äuserlichen Wandel den Schein geben / so ward SIE geleitet / nicht so wol einen Ruhm daraus zumachen / daß SIE viel auswendig könte / als vielmehr dem / was SIE wuste / gemäß / als GOttes Kind nach dem geoffenbahrten Willen Ihres höchsten Vaters zuleben / und sich von den wissentlichen Befleckungen der Welt zubewahren.

Ihre Jugend traff besten Theils in die jenige Zeit / in welcher die Hoch-Adelichen Eltern / sich mit Fleiß aller weltlichen Eitelkeit und Sorgen zu unterziehen / sich entschlossen / und zu dem Ende die eingezogenste Lebens-Art erwehlet und vom Lande in diese Stadt Liegnitz Sich begeben hatten / bey welcher die vornehmste Arbeit war / GOtt dienen / und sich zum annahenden Tode bereiten; Daher sahe SIE die Lehren der GOttseeligkeit stündlich in lobwürdigen Exempeln bestättigt / und war hingegen desto entfernter von dero Hindernissen / welche sonst im gemeinen Welt-Lauff sich häuffig in Weg legen. Und ob gleich der Herr Vater allbereit Anno 1680. im May Sie mit denckwürdigen Abschiede gesegnete / so ward die von Ihm

wol eingerichtete Erziehungs-Art von der verwittibten Frau Mutter doch so vollständig fortgesetzet / als wenn Er noch lebte; in deren Gehorsam und Tugend-Folge setzte SJE alle Tritte; indessen aber erstarckte Ihr Gemütte in der Liebe zu dehm / was Lob und Tugend heist / daß SJE keinen Abweg zunehmen begehrte / wenn SJE gleich dazu eine Freyheit erblicket hätte.

So ward dieser Diamant geschlieffen / damit Ihr Glantz hinführo einen hertz-erfreuenden Stral Dehm geben möchte / der Ihn zutragen bekäme: So ward diese Rose gewartet / daß SJE nicht nur in anmuttiger Leibes-Gestalt / sondern noch schöner in sanfftmütigen und stillen Geiste blühete: Weswegen nicht zu verwundern war / wenn der Geruch Ihrer Tugend auch eine Wirckung in die Ferne hatte / und Dem Hoch- und Wolgebohrnen Herren / Herren MAXIMILIAN Erdman Skrbenßky / Frey-Herren von Hrzistje und Schönhoff; damals Erb-Herren auf Norogk / Weißdorff / Niese und Borkitz / numehro auf Stolpe / Gelmersdorff / Schönberg / Grieffen / Galo und Lindau in der Ucker-Marck / wie auch Jacobsdorff und Sophien-Thal bewegt / aus Ober-Schlesien gen Liegnitz zukommen / und sich umb Dero Ehliche Liebe zubemühen; Mit welcher SJE Ihn / aus Göttlicher Hertzens-Lenckung / und mit Einwilligung dero HochgeEhrten Frau Mutter und Herren Vormünde / so beglückte / daß auf Priesterliche Zusammen-Gebung / welche allhier im 1684. Jahre den 20. Septembris geschahe / beyderseits Gemütter als wie eine Seele in zweyen Leibern waren. Viel Worte hievon finden auf der Cantzel nicht Raum / und wenig Worte reichen nicht an die Vergnügung Ihrer geführten Ehe / in welchem als einem Himmel auf Erden zwischen Ihm und Ihr keine andere / als wie zwischen Sonn und Monden liebliche Aspecten fielen: Ihr Sinnen

und

und Dencken war auf Seine Freude und Ruhe; wie Sein Gedancke war / daß Seine Treu möchte Ihrer Treue gleiche Wage halten.

Wie SJE aber in der Liebe eine Rahel, so war SJE/ in vernünfftiger Hauß-Bestellung eine Abigail, oder rechter nach eigenem Nahmen/eine Sophia, und wuste mit Verstande so anzustellen als zuverhütten: Am allererwünschtesten konte Ihrem Herren Gemahl seyn / daß Liebe und Segen sich so wol paarten/und Ihre Ehe mit 6. theuren Pfändern der allerliebsten Kinder/von denen ein Fräulein nur 11. Monath gelebt / nachmalen 2. Söhnlein todt gebohren / und drey Herzlein noch itzo / so lange der wil / der Sie gegeben hat / im Leben sind/begnadet worden / massen SJE nur erst verstriechenen 30. Mertz Abends umb halb 11. Uhr durch die Hülffe Göttlichen Armes eine fröliche Mutter eines gesunden wol-gebildeten Herzlins worden; durch dessen Genesung SJE zwar nicht ohne alle Leibes-Beschwerung / massen zeithero vor der Entbindung schon ein hefftiger Husten SJE erschüttert hatte / iedoch mit gutter Hoffnung ehster Gesundheit-Erholung ins Sechs-Wochen-Bette kam.

Aber ô spes fallaces hominum! O herfürbrechende Eitelkeit! Da / wo man SJE am unliebsten wünschete / eben da machte SJE gantze Hoffnungs-Berge zu Wasser-Blasen / Schönheits-Blumen zum dürren Heu / und den süssesten Vergnügungs-Zucker zu desto bitterer Galle. Es sprang aus dem bißherigen Husten und längst-empfundener zehrenden Leibes-Hitze ein faulintzendes Lungen-Fieber herfür / vergesellet mit den melancholischen pasionibus hystericis & hypochondriacis, und boten einander die Hand über SJE ein Beyspiel der Sterbligkeit und Eitelkeit umb soviel eher auß Ihr zumachen/ ieweniger man sich dieses zu Ihren mässigen Jahren bey ungesparten Mitteln und ersinnlicher Bedienung versahe; SJE allein hatte alle Gedancken und Begierden des

eiteln Lebens so männlich überwunden / daß in Ihrer Seele nichts als die Ewigkeit statt fand / und Ihre Bezeugungen gegen dem Tode waren untrügliche Beweißthümer / daß das geflügelte nach der Sonnen sich schwingende Hertze / welchs jener zum Sinn-Bilde mit der Beyschrifft: Cœlestia qværit, führete: in Ihr nicht was gemahltes / sondern wahrhafftes und würckliches wäre.

Denn ob zwar die zarte Empfindung gegen Dero **Herren Gemahl und Kinder** / daß SJE Dero künfftige Betrübniß über Ihrem Hintritt mit eigner Betrübniß erwog / Ihr Hertze so weit Erd-werts lenckte / daß SJE bezeugte / diß wären einige Ursachen / umb welcher willen SJE SICH nicht weigern wolte / nach Göttlichem Verhängniß in der Zeitligkeit zubleiben / wiewol SJE Ihr sonst keine Vergnügung darinn ersehen könte: So prævalirte doch die Himmels-Begierde / und der Wunsch eines seligen Endes; zu welchem SJE SICH so äuserlich als innerlich nun in zugestossener Kranckheit anschickte: Aeuserlich / wenn SJE 3 Tage vorm Abschiede den **Herren Gemahl** bittlich ersuchte / Er geruhte anzubefehlen / daß niemand SJE im Hofe mit irdischen Angelegenheiten mehr angehen / sondern Ihm selbte vortragen möchten: Nur deswegen / damit SJE innerlich in allen Gedancken desto unverwandter in die Ewigkeit sehen möchte.

Weil SJE nun allzuwol verstand / daß es nicht genung sey / in dieselbte gehen; sondern das Haupt-Werck sey in die seelige Freuden-volle Ewigkeit zum Berge Zion / zu der Stadt des lebendigen GOttes / zum himmlischen Jerusalem / zur Menge vieler tausend Engel / und zu der Gemeine die im Himmel angeschrieben sind / kommen: als war die einige Sorge vor die Aufrichtigkeit und Beständigkeit Ihres Glaubens / als des einigen Mittels in jene zugelangen. Es versahe SJE aber der letzte allerheilsamste Tröster durch Zuspruch aus Göttlichem Worte / und so Ihres / als aller derer / so um SJE herum waren / brünstiges Gebete nach etlichen wol-ausgehaltenen Kämpffen / welche JESUS zur letzten Probe Ihrer biß in Tod treuen Seelen Ihr verordnet hatte / daß

daß SJE am H. Gutten Freytag Abends öffentlich gerühmet: **Ihr sey numehro gantz wol.** Diese Worte wurden vergesellet mit etlichen ungemeinen Freuden-Bezeugungen und bedencklichen Reden einer Empfindung / die nach Pauli Sprache heissen mochte: Ein Schmack der Kräffte der zukünfftigen Welt!

Was vor ein Verlangen nach derselben gewesen war / das ward itzo zu lauter Hoffnung bald und völlig hinein zuschreiten. Demnach so gesegnete SJE so den **Hoch-geliebten Herren Gemahl als Kinder** nicht nur aufs beweglichste / sondern schaffte auch die herbey-kommung aller / so in dero Hofe und Dienste waren / gab denselben Valet/ und theils das gutte Zeugniß treu-geleisteter Dienste / und wolte deren Gegenwart bey Ihrem Ende. Allein in der Göttlichen Uhr war die Stunde erst auf den folgenden Tag/ das ist auf den letzten in Ihrer uñ Ihres JEsu Marter-Woche bestimmt / und Ihr eigen Hertze der Zeiger / der eher als alle Anwesende mit göttlichen Willen auf einerley Zeit sich gerichtet/ und in starcker Hoffnung befand heute mit dem HErren JEsu zur Ruhe zugelangē/ weshalben SJE unter den ersteren Gedancken des angebrochenen Morgens an diesem Ihrem Valet-Tage ließ den Sterbe-Kittel seyn; SJE hatte/ unvermerckt **des Herren Gemahles** / die Leinwand darzu herbey-bringen lassen/ und beobachtete/ umb dessen verborgner Bestellung wegen/ die Speisungs-Zeit / nöthigende JHN / und **Ihro Hoch- Frey-Herzl. Gnaden Seinen Herren Bruder** / zu welchem SJE eine nicht Schwägerliche / sondern Schwesterliche Zuversicht und Zuneigung biß in Tod getragen / in ein anderes Zimmer ; damit SJE indessen diese Vorsorge desto freyer zu Wercke richten möchte / wie SJE allerdings gethan / und hiermit alle zeitliche Sorgen in diese Leinwand völlig gehüllet hat.

Denn von nun an wolte die Sprache aussenbleiben / deswegen man nicht umbhin konte **den Herren Gemahl** ungesäumt wider zuruffen / welcher in diesem anhaltenden Zustande nur den unvermeidlichen Rieß des Hertzens

von Hertzen allzugewiß erblickte. Indessen ermangelten alle Anwesende nicht den stillen Kampff mit zusammen-gesetzten beten und singen tröstlich zumachen / worunter Sie dann und wann von **Der Hoch-Seeligen Frauen** durch auf-hebung der Hände / und Haupt-neigung einige Zeichen beka-men / daß SIE Verstand und Gehöre habe / biß nach drey-en in solcher Schwachheit hingebrachten Stunden SIE / über Menschliches Verhoffen / neue Sprache gewonnen / und in die Worte außgebrochen: **Ich streite im Todes-Kampff:** Darauf eine Weile nur mit regung der Lefzen Ihre mit-und nach-betende Andacht gezeiget / biß SIE nach-malen / als der bißher in Ihren Seelen-Diensten bemühete Beicht-Vater / Herr M. Baudiß / wegen instehender morgen-den Oesterlichen Ambts-Predigt gegen Abend von Seinem Collega, Herrn M. Thebesio war abgelöset worden / auf befragen: Ob Sie diesen kenne / deutlich zuvernehmen gegeben: Ja / Sie seyn Herr M. Thebesius: und als SIE Derselbe mit dem Leiden und Sterben unsers Heylandes getröstet / hat Sie ferner gesprochen: **Er ist auch vor mich gestorben:** Und endlich war Ihre aller-letzte Rede: **Ich habe gesehen was schönes / so gesprochen: Biß willkommen.**

Hierauff brach der von Ihr längst gehoffte Wechsel der Eitelkeit und Ewigkeit mercklich an! Die Sprache blieb von nun an gäntzlich zurücke; aber die Zeichen Ihres gutten Verstandes und innerlich-seuffzenden Andacht blickten bis zum letz-ten Giebe / mit welchem SIE noch im selbigem Abend umb Glock acht Uhr die Seele in sanffter stille dem HErren JEsu übergeben / welche von Ihm ungezweiffelt in Genaden zu unendlicher Herzligkeit ist an-und mit dem Freuden-vollem Zuspruch aufgenommen worden: Ey nun will-kommen! mein Erb-Theil / vom Vater gegeben;

erbe

erbe die Schätze des Himmels und ewiges Leben: Da Du mit mir/vor diß Welt-Wesen/allhier ewig in Freuden solst schweben.

Wie Dero abgelebter Frey-Herrliche Leichnam solte bestattet werden / hatte SJE selbst gemessene Verordnung gethan/ deren Bewerckstelligung durch dazwischen-kommende Heilige Oster-Ferien nicht so bald konte beschleuniget werden; derowegen worde Derselbe den 12. April, war der andere Oster-Feyer-Tag Abends in der Käyser- und Königl. Stadt Liegnitz in der Ober-Kirche zu S. Peter und Paul aufgehoben/folgends den 20. April. zu Abend umb 7. Uhr völlig bestattet/ Dero Andencken aber mit Glocken-Klang und Abkündigung in den 3. Evangl. Kirchen zur Liegnitz / wie auch zu Löwen und Dierß-Dorff im Brigischen/ und zu Stroppen im Oelßnischen Fürstenthum unterhalten. In den zwey Kirchen des Städtlins Stolpe und zu Gelmers-Dorff in der Ucker-Marck / ward SJE als Lehns-Frau mit Sechs-wochentlichem Aus-leuten und zweyen Leich-Predigten beehret. Das Grab bedeckt ein weisser Marmol, dessen Inscription solte diejenige werden / so itzo zum Titul dieser Leichen-Sermonen gestellet / wenn nicht die wegen entfernten Ortes / wo er gearbeitet worden / veränderte Eintheilung deren Aenderung und itzt-habende Schrifft abgenöthigt hätte. Am nechsten Pfeiler beym Grabe zeuget von Ihrer Tugend / und deß in unvergleichlichem Leide nachbliebenen Herren Wittibers Liebe / das aus weissem und schwärtzlichem Marmor durchaus bestehende Ehren-Mahl. Beyder Gestalt und Schrifft geben deren beygefügte Abdrucke der Kupfer-Blätter/und was die Emblemata anlangt / dieser kurtze Bericht:

Im Obersten Emblemate zur rechten Seite/

Lieget ein aufgewehltes mit zweyen Hertzen bezeichnetes Blat auf einem Tischlein / vor selbtem stehet ein geflügelter Cupido, welcher in hoch-erhabner Hand ein anderes Blat / worinnen eine Frau mit einem Hertzen gemahlt /als auß-spielende führet. In der Lincken hält er noch 3. Blätter / und das vierde entfällt. Uberschrifft:

Das wehlte.

Im Obersten Emblemate zur lincken Seite/

Der Tod setzt zwischen zwey aneinander gefügte Hertzen mit der lincken Hand den Meissel / und thut mit einem Schlegel in der Rechten den Schlag. Uberschrifft:

Das qvälte.

In dem untern Emblemate zur rechten Seite/

Trifft ein aus den Wolcken abgelaßner Pfeil einen grossen und kleinen gekrönten Schwan / derogleichen der gelehrte Bartholinus in Dännemarck gesehen / und davon im Tract. de Cygno geschrieben / uud zwey Schwäne salviren sich mit der Flucht: Uberschrifft

Im Ende lieblich.

In dem untern Emblemate zur lincken Seite/

præsentiret die gestirnte Himmels-Kugel / auß den Borealischen Zeichen / den Schwan / samt dehme ihm nahe-stehenden Delphin, und Leier: Uberschrifft:

Ihn Ende frölich.

Trauer-Rede an den Hoch-betrübten Herren Bittiber.

Wol-gebohrner / Hoch-geEhrter Herr Vetter / Hoch-werther Herr Bruder.

WIe! das der Augen Lust / mein allerliebster Vetter /
Am Sonnen-Abend Dir vor Ostern untergeht?
Ist dann in Gilead kein Balsam mehr und Retter?
Sie gehet unter / eh Dein JESUS auffersteht!
Ist kein Elias mehr in Israel zufinden?
Kein Elisæus mehr / der Todten aufferweckt?
Ist kein Ezechiel, der sprach zu den Vier Winden:
Der HErr spricht / kommt heraus und die Gebein erregt?
Ach nein! Sie ist zum Lam̃ aufs Oster-Lam geladen /
Sie hält ihr Pascha recht im Himmels Canaan.
Ob Sie nun gleich vermischt mit Salsen Deine Fladen:
So dencke / nicht Sie selbst / Ihr Josua hats gethan!
Ja ob Dir untergeht des Hauses schöne Sonne /
Doch der Gerechtigkeit am Morgen gehet auff;
Jen' ist des Leibes nur / und die der Seelen-Wonne;
Drumb / werther Vetter / hemm der Thränen schnellen Lauff!
Sophia, die allhier als Pilgrimmin gewallet /
Hat Sich zu Ihrer Stadt des Himels aufgemacht:
Allwo vor GOttes-Thron die Freuden-Stimm erschallet:
Numehro krönet Mich mein HErr mit grosser Pracht!

CHARLOTTE, Die Sich hier / als Heldin stets erwiesen
Im Glauben / Lieb und Leid / in Hoffnung und Geduld;
Wird nun nach Ihrem Kampff / als Siegerin gepriesen /
Und von dem Held geholt / der Ihrer Seelen huld.
Zwar ist Sophien-Thal zum Thränen-Thale worden /
Ja Deine Rahel auch Dein Jacobs-Dorff benetzt:
Allein SOPHIA lebt im hohen Engels-Orden /
Und Deine Rahel prangt ins Jacobs-Burg versetzt!
Indessen gleiche Du der Blumen-Sonnen-Wende /
Und wende Dein Gesicht zum rechten Soñen-Mann.
Mein Ende werde so / wie Dieser Christin Ende!
Ihr Leben reitze uns zu gleichem Leben an!

Ich nehme Theil an Dessen Betrübniß / und grossem Haus-Creutze / diß bezeiget auch diese gewiß hertzliche Trauer-Rede / welche die Thränen nicht machen / sondern stillen sol / und wenn Sie diesen Zweck erreichet / so wird der Wunsch dessen erfüllet / so erstirbet

Meines Hoch-ge-Ehrten Herren Vettern und Hoch-ge-Ehrten Herren Brudern
Schuldigster Diener

Löwen den 18. April. 1694.

Carl Otto Herr von Cöllen.

Die Andre Rede/

Bey Hoch-Frey-Herzl. Beysetzung

Kindlicher Gebeine zu den Mütterlichen

SARGE/

Carl Erdmans Sk=

benszky Frey=Herzens

von Arzistje und Schön-Hoff:

Den 26. April. des Abends/

In der Ober-Kirchen zwischen dem Sarge und Grabe

abgelegt.

Tit. ut in præced. Serm.

ES gehet alles über mich: So jämmrige Klagen / so klagende Worte erschallen in der Gegend des Thurms Eder / wo der Ritter-Sitz eines vornehmen Land-Herrens und Fürstens in seinem Volck / des Ertz-Vaters Jacob war / welcher hinter sich daß Grab- und Denck-Mahl seiner weiland schönen und Lieb-würdigsten RAHEL, vor sich in Hertz-fressenden Gedancken den zerrissnen Cörper des fromen Kindes JOSEPH als wie leibhafftig vor Augen liegend hatte: Dazu kam noch / daß der andere Sohn SIMEON in frembden Egypten als Geisel behalten / und BENJAMIN das jüngste Kind gleichfals dahin einen so weiten gefährlichen Weg zu schicken begehret ward. So vielfaches Leid übermannt den sonst wol resolvirten Mann: Die Angst seines geklemmten Hertzens bricht auß in die ungehaltene Rede: **Ihr beraubt mich meiner Kinder: JOSEPH ist nicht mehr fürhanden / SIMEON ist nicht mehr verhanden / BENJAMIN wolt Ihr hinnehmen: Es geht alles über mich.**

Es ist ja wol sehr weit von Eder biß gen **Sophien-Thal** / und schon sehr lang / daß ein Jacob so lamentiret hat; gleichwol höret man noch heute in dieser unser Revier den Wieder-schall davon: Und wenn ein Jacob aufhört / **so tritt ein Anderer auff** / und fängts da an / wo es der Erste gelassen: **Es gehet alles über mich.**

Ein Ander Jacob / Der Hoch- und Wolgebohrne Herr / Herr Maximilian Erdman Skrbenßky / Frey-Herr von Hrzistje und Schön-Hoff / auf Stolpe / Belmers

mers-Dorff / Schönberg / Brieffen / Balo und Lindau / wie auch Jacobs-Dorff und Sophien-Thal / Ein Jacob! der an seiner Gott- und Hold-seeligen SOPHIE CHARLOTTE weiland das gehabt / was Jacob der Erste an der annehmlichen RAHEL gehabt: Nur aber leider! gehabt / und so neulich durch gleich so unverhofften Tod / als wie der Orientalische Jacob / seine RAHEL, aus dem Kind-Bette verlohren / daß SIE in seinem Sinn wie eine frische Leiche noch unbegraben liegt: Ein Ander Jacob! Dehm itzt auch das Eben-Bild seiner Liebsten RAHEL, Sein und Ihr JOSEPH, und allerliebstes ältestes Söhnlein / CARL ERDMAN zum verlohrnen und zerrissnen / oder rechter zusagen / zum Hertz-zerreissenden JOSEPH worden: Worüber der vorhin uber einer so werthen RAHELS Tode noch nicht in Hertzens-Ruh gelangte Herr Vater nichts als das sagen kan: Es geht alles über mich.

Wenn der Christliche Poët die gewaltsame Zusammentreffung mehr als einer Trauer-Ursache in den Fällen seiner Zeit behertzigte / so schrieb er: Una ciet lacrymas, in geminis stupor est:

Wann eines stirbt / so kan man Thränen noch vergiessen;
Ein doppelt Fall macht / das wir gar nichts von uns wissen.

Ein gewisser Kirchen-Historicus meldet / wie man den 4. May des 1609. Jahres / an welchem der kluge und tapfere Heinrich / der Vierde / Frantzösischer König / ermordet worden / fast durchgehends in Franckreich diem lacrymarum genennt: Der 10. April ist unserm Edeln Jacob dies Lacrymarum gewesen; aber der 13. desselbten Monaths /

an welchem nach Mittage / Herzl. CARL ERDMAN Valet genommen / ist Ihm dies stuporis, da Ihm wird / wie dem Ertz-Vater war / als Er sich nicht wolte trösten lassen und sprach: Ich werde mit Leid hinunter in die Gruben fahren zu meinem Sohn. Deñ ob wol der Schade der unschätzbaren SOPHIE CHARLOTTE unvergleichlich grösser / als der nachgefolgte: So gemahnt michs doch / wie wenn einer hat eine Lebens-gefährliche Wunde empfangen / darüber etliche Tage ist gepflastert und geheilet worden / nicht ohn Hoffnung zu genesen / wenn nur nichts anders zuschlägt; aber es bricht über verhoffen ein klein Fiebrichen hervor / das vernichtet allen Fleiß / alle Hoffnung / und reißt den Patienten in die Grube: So ists / wenn zum Tode RAHELS hier der Verlust JOSEPHS komt.

Wie aber? ist denn keine Salbe in Gilead? oder ist kein Artzt da? frage ich bey diesen Hertzens-Wunden / mit Jeremia: Spielt sich den kein Lüfftlin in das traurige Echo der Jacobitischen Klage: Es gehet alles über mich; welches deren Jammer-Hall unterbreche? Ist denn keine Hoffnung / unsern Trost-losen Jacob mit einer bessern Post von seinem JOSEPH zu erfreuen / und muß mans denn nur schon lassen bey der Nachricht bleiben: Ein böses Thier hat Ihn gefressen / ein reissend Thier hat JOSEPH zurissen? Ja wol! Es ist Salbe und Artzt in Gilead, man brauche sie nur: Es ist gutte Post von JOSEPH verhanden / man höre sie nur.

Kan nicht das schon ein kräfftig argumentum Solatii sein / daß Er Hoch-verehrter Herr Vater der Andere Jacob ist? der Andere / darumb nicht der einige Jacobite / der so klaget: Sondern es giebt mehr Brüder und Glieder dieses Trauer-Ordens / und seine Klage ist so bewand / daß man von derselben wol brau-

brauchen kan die Worte des heiligen Petri: **wißt daß diese Leiden über eure Brüder in der Welt gehen.**

Ich weiß wol/ daß etliche nach der Vernunfft das Argumentum ab Exemplo vor eines der geringsten/ wo nicht gar der unanständigsten vor rechtschaffne Leute achten. Nach Libavii Urtheil könte keine Sache den Anfang gewonnen haben/ wo man sie alle müßte mit Exempeln belegen/ denn dem ersten Anfänger muste es am Exempel fehlen. Si Exemplo aliqvo opus foret, nulla unqvam Res Exordium cepisset: und nach Macrobii Ausspruch/ tragen sich nur die gemeinen Leute gern mit Exempeln. Plebeja Ingenia magis Exemplis, qvam Ratione capiuntur: Diß zwar ist nicht gäntzlich zu leugnen/ aber dabey auch so viel wahr/ daß man sich in alle Sachen könne eher finden/ wo man aus habenden Exempeln sihet/ was davon zu halten und zu hoffen. Es sage mir die Vernunfft zu Exempeln was sie wolle/ (da doch auch nach selbiger viel wackere Leute dem Beweiß durch Exempel grossen Nachdruck zugeschrieben; Und der vortrefliche Käyser Trajanus hatte gewiß keinen Narren zum Minister am Jüngern Plinio, der gleichwol die Exempel viel gelten ließ: ad Rationem Vitæ Exemplis erudimur:) So ist doch in der Theologia der Locus ab Exemplo so hoch gehalten/ daß Mose Jhn vor andern treibt: **Frage deinen Vater/ der wird dirs verkündigen: Deine Aeltesten/ die werden dirs sagen.** Und Syrach schreibt: **Seht an die Exempel der Alten.**

Nun/ **Er Andrer Jacob/ sehe den Ersten Jacob an: Jsts nicht wahr/ Sie treffen einander sehr zu/ und dieser hat noch wol im Leide etwas vorauß.** Die Matriarchalische Rahel starb nicht in solcher Beqvemligkeit des Lagers/ wie die Seelige Sophien-Thalische RAHEL, sondern auf der Reise unter-wegens. Die Ertz-Mütterliche Rahel ward nicht so gnädig entbunden/ wie die **Hoch-Frey-Herzlich Skrbenskische.** Jene kam es hart an/ und so hart/ daß Jhr die Seele darüber ausgieng/ und Sie nicht eine Viertelstunde die menschliche Freude vorm

Ende an dem höchst-schmertzlich außgekriessenen Ben-Oni haben konte. Unsre Seelige Rahel ward eine erfreute Mutter eines angenehmsten Otto Heinrich Huldenreichß. Und gleich / als ob GOtt wolte das Unschuldige Kind aller Anklage einiger Ursache am erfolgten Tode der Frau Mutter befreyen; so gab SJE eine geraume Zeit nach der Genesung durch ein so guttes befinden / wie es bey einer Kind-Betterin sein kan / sichere Hoffnung des Gesundwerdens und längeren Lebens.

Genädiger Herr Wittiber und Vater! Er / der Andere Jacob / sehe den Ersten Jacob an; ists nicht wahr / Sie treffen einander sehr zu / und dieser hat noch wol im Leide etwas vorauß? Nach Rahel kam Jacob umb Joseph / welcher Ihm darumb lieber als die andern Kinder war / weil Er ein Segen seiner Rahel war: Aber wie jämmerlich komt Er doch drumb! Ich weiß nicht wo Jacob sol mehr Erleichterung seines Leides haben: ob daher / so man Ihn bey Gedancken läßt: ein reissend Thier habe Joseph gefressen? Oder so mans Ihm sagt: der Neid der leiblichen schlimmen Brüder habe das frome und in den Wegen des väterlichen Geboths gehende Kind in die Sclaverey der Barbarischen Midianiter / und diese weiter in das heil-lose Egypten verkaufft: Da lebt er zwar / aber als ein Schand-Bube in einem finstern tieffen Loche unter Stanck und Ungeziefer / welches Leben ärger als der Tod. Welch Trost würde es dem Kummer-vollen Jacob gewesen seyn / so Joseph auff dem Bettlin in sichrer Hütten verschieden wäre / da man über Ihm den Nahmen des HErren anruffen / singen / beten / und das werthe Seelchen in GOttes Hand empfehlen hätte können? Dehn Trost hat gleichwol Er / Jacobus Secundus über seinem Joseph. Zu dehm; Jacobus Primus klaget nicht nur den eingebüßten Joseph, sondern auch seinen verschlepten Simeon: Seinen in Gefahr verlangten Benjamin. GOttlob! hier Simeon und Benjamin sind noch ver-

verhanden : Der Höchste verschone mit Ihnen das ängstliche Hertz dero Hoch-Frey-Herzl. Herren Vaters/und erhalte SJE Demselben zu noch einiger zeitlichen Consolation.

Was nenne ich aber denselben den Andern Jacob? Er mag wol schon Jacobus Millesimus und mehr als Millesimus sein / weil so lange die Welt gestanden / und Kinder der Menschen und GOttes auff Erden gewesen / sich dieser Fall vor- und neben Ihm unzehliche mahl ereignet hat. Wenn Hiob nicht Hiob hiesse: so hiesse Er in Ansehung seiner zusammen treffenden Unglücke billich Jacobus II. Dencke man doch / die Gütter brennen weg! so viel tausend Stücke Vieh raubt der Feind! sieben Söhne und drey Töchter sterben auf einen Tag! zwar ward Er nicht zum Wittiber / aber Er hatte auch keine Rahel! und kam Sie nicht in die Zahl der Leichen Hiobs / so ward hingegen Hiob durch Sie mortificiret. Der HErr hätte mögen sagen: **Es gehet alles über Mich!** Wenn David nicht David hiesse / so solte Er Jacobus III. heissen. Michol die erste Gemahlin wird Ihm noch im Leben genommen / und einem andern Manne beygelegt: Ahinoam die andere / Abigail die dritte von wilden Heyden gefangen; mehr andere Gemahlinen vom leiblichen Sohne zu schanden vor den Augen einer Armee von etliche 100000. Mannschafft gesetzt; Ein Kind stirbt vor empfangenen Sacrament der Beschneidung; Ein anderer Sohn wird vom leiblichen Bruder meuchlerisch ermordet: Der HErr hätte mögen mit Jacob sagen: **Es gehet alles über Mich!** Wolte ich mich in weltlichen Geschichten nach solchen Fällen umsehen! pleni sunt omnes libri, plena Exemplorum Vetustas.

Aber ich wil viel lieber **Ihro Gnaden** statt dessen lassen nachsinnen / ob denn kein Trost-Safft darinnen steckt! das tam densa funera nicht einen wüttenden Nimrod / nicht einen wilden Ismael, nicht einen GOttes-verachtenden Esau treffen / sondern **einen Jacob.**

Einen Jacob / dehn GOtt liebte nach Prophetischen und Apostolischen Zeugniß. Einen Jacob / dehn der unerschaffene Engel selbst Israel / das ist einen Fürsten und Helden Gottes genennet. Einen Jacob / der gewürdigt ein Stamm-Vater und An-Herr des HErren JEsu zu werden. Es beißt und peinigt gemeiniglich bey allem vorstossenden Leiden / zumal wo es einen in etwas grösserem Masse trifft als andere / diese ängstliche Sorge unser Hertz! **Ich muß es sonderlich um GOtt verschuldet haben / und in grosser Ungnade bey Jhm seyn!** Aber Jacobi Exempel weiset das Wiederspiel. Wol ists gethan / wo ein Christ beyvorfallenden Züchtigungen sich allemal schuldig gibt / GOtt thue uns damit kein Unrecht: Das ist gemäß dehm / was der Himmlische Vater zu seinem Creutz-Kinde spricht: **Züchtigen wil ich dich mit Masse / daß du dich nicht unschuldig halteſt.** Wolgethan! wo ein Christe bey Empfindung göttlicher Züchtigung sein Hertze erforschet / ob es in wissentlichem Unrecht und Sünde wider GOtt und seinen Nechsten stecke / und bey dessen Befindung Jhm läßt die Göttliche Züchtigung eine Buß-Reitzung zu ernster Besserung seyn. Auch diß komt göttlicher Intention gemäß: **So wir haben unsere leibliche Väter zu Züchtigern gehabt / und sie gescheut: sollen wir denn nicht vielmehr unterthan seyn dem Geistlichen Vater / daß wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenig Tage nach Jhrem düncken / dieser aber zu Nutz / auf daß wir seine Heiligung erlangen.** Aber hinweg mit den Gedancken / als wenn diese väterliche Rutte nicht vor Abel / sondern nur vor Cain, nicht vor Jacob / sondern nur vor Esau wäre! **Nicht Esau, sondern Jacob begräbt eine Rahel, und beweinet einen Joseph,** und heisset doch von diesem allen / so dem begrabenden Vater / als der begrabnen Gemahlin und todt-geachteten Sohne: **GOtt liebet SJE. Der Gerechte / ob Er gleich**

zu

zu zeitlich stirbt/ist Er doch in der Ruhe / denn das Alter ist ehrlich / nicht das lange lebet oder viel Jahre hat. Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar / und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter. Denn Er gefället GOtt wol / und ist Ihm lieb / und wird weg genomen aus dem Leben unter den Sündern und wird hingerückt / daß die Boßheit seinen Verstand nicht verkehre/ noch falsche Lehre Seine Seele betriege.

Salomo, da Er ein Kind war / war Jedidja, das ist/ lieblich dem HErren. Das war er nicht mehr / da auf seine Mannes-Jahr sein Hertze von GOtt durch abgöttische Weiber abgewendet ward: Und / ob die Theologi meistentheils von seiner Seeligkeit wol hoffen / doch kans keiner so gewiß sagen / als man es versichern könte / wenn Er damalen wäre gestorben / da Er noch ein Jedidja, oder lieblich dem HErren war. **Das ist es / was unser edler Jacob itzt von seinem Joseph, Carl Erdman sich nicht allein kan in seinem väterlichen Hertzen ungezweifeltversichern; sondern auch darff / ohne Beysorge einigen Wieder-spruchs vor Jederman sich lassen vernehmen: Mein Joseph ist ein Jedidja und schon itzt im Himmel; Von welchem Er bey so lang gefristetem Leben / bis derselbe die Welt erschmeckt hätte / nur hätte sagen können: Ich wil hoffen / mein Kind werde mir einmal in das Paradiß nachkommen.** Keine vor Christlich-gehaltene Religion spricht einem solchen Kinde die Seeligkeit ab / daß nach der Heiligen Tauffe stirbt / ehe es von der Welt hat können in offenbahre Aergernisse verleitet werden / dadurch es aus seinem Tauffbunde fiele: denn solch Absprechen wäre Christo widersprechen / der sagt: Solcher ist das Reich GOttes: Aber daß eine Religion in der andern die Erwach-

senen gern verdamt / ist gemeiner / als ich besorge daß es werde ewig manchem möglich zuverantworten seyn. Und ich werde mein Lebtage nicht vergessen / das ich von unsers JOSEPHS Hochseeligen Mütterlichen Herren Groß-Vater / unter denen vielen bey seines Denckwürdigen Todes ungemeinen Bezeigungen auch dieses habe müssen hören / wie Er GOtt mit erhabnen Händen und Augen danckte / daß Er stürbe ohn einigen Sohns nachlassung / weil Er numehro bey der äusersten Verterbniß der jenigen Stände / so in der Welt vor andern von einer Extraction sind / es fast gar vor unmöglich hielte / ein junges edeles Blutt von der Welt verführung zubewahren / daß es nicht ewig verlohren gehe / wo nicht der lang-müttige GOtt dasselbe endlich wider aufs Alter zur Busse und Gnade liesse kommen: Welches doch nicht allen / ja den wenigsten / durch so ernste als späte Bekehrung wiederführe.

Und wenn mir nun Sein CARL ERDMAN als JOSEPH vorkomt / so werde ich bitten nachzudencken / ob Er nicht hier was voraus vor jenem Jacob hat: der vermißt seinen Sohn Joseph, und gleichwol hat auch RAHEL sich dessen noch nicht zufreuen: Joseph ist lebendig in Egyptischer Sclaverey / und Rahel der Seele nach im Himmel / dem Leibe nach im Grabe. Aber unser JOSEPH und unsre RAHEL sind beysammen mit Leib und Seele. Sol nun unser Jacob sich nicht vergnügen / daß Er Seinen JOSEPH bey Seiner RAHEL weiß? Und / ob zwar die Menge der Auserwehlten Seelen in der Ewigkeit vortreflich groß / so erblicken und erkennen doch RAHEL und JOSEPH, oder

so

so es trösticher zuvernehmen ist / SOPHIA CHARLOTTA und CARL ERDMAN einander. Erkennten und erblickten doch der Reiche und Lazarus einander / ob Sie gleich nicht zu einer Zeit gestorben / und in einerley Zustande der Ewigkeit zusammen traffen! Die Außerwehlten aber bringt der Höchste GOtt / als Pater Spiritum, nicht allein Ihren Seelen nach in seinen Himmels-Wohnungen so gewiß zusammen / als wie die Weitzen-Garben in die Scheuren gesamlet werden / sondern auch so / daß Sie einander erblicken / kennen / und sich mit einander erfreuen. In seeliger Ewigkeit werden die Jenigen einander erblicken und erkennen / die einander hier gekennet haben. Diß gibt Paulus an die Hand durch folgende Worte: **Wer ist unsre Hoffnung oder Freude / oder Kron des Ruhmes? seyd nicht auch Ihr es für unserm HErren JEsu CHristo zu seiner Zukunfft?** Er bindet sich und seine gläubige Zuhörer zusammen / und tröstet Sie / diß Bindniß taure biß in die Ewigkeit: **Er werde Sie bey JEsu als seine Krone / Sie Ihn als Ihrem Ruhm erkennen.** Die Jenigen werden dort einander kennen / die hier einander nicht gekennt haben. Der Reiche Höllen-Brand kennt den Patriarchen Abraham in der Ewigkeit / dehn er doch zeitlich in der Welt nie gesehen hatte; und Petrus kennt Mosen und Eliam so just / daß er Sie unterscheidet und nennt / die er hier niemals gekennet.

Sinne Ihro Gnaden / der thränende Herr Vater nach / was Seine RAHEL vor heiliges Vergnügen aus Ihrem erblickten und erkennten JOSEPH wird haben! und vergnüge Sich Selbst damit. Ein vortrefliches doch mit Thränen vermengtes Vergnügen schöpfft Er aus Dero zusammen-kommenden Gebeinen und Särgen! Aber das Vergnügen aus der Zusammen-Kunfft Ihrer Seelen kan Ihm so groß seyn / daß / wo

Thränen dabey entfallen / es billiger solten Freuden / denn Klage-Thränen seyn. Im Grabe sind SIE beysammen / als eine treue SOPHIA CHARLOTTE und CARL ERDMAN; Im Himmel als eine RAHEL mit Ihrem JOSEPH, von dehm es gewiß wahr ist: Er lebet / und ist ein Herz / nicht in Egypten-Land / sondern im Lande der Lebendigen.

Nur lasse Er an sich nicht ermangeln ein ander Jacob zuseyn / von dehm es numehro mit Warheit heisse; Da ward der Geist des Vaters Jacob lebende.

So lange dessen Söhne und Töchter nur mit Worten auftraten / und Ihn trösteten / so wolte er sich nicht trösten lassen. Als die wircklichen Tröstungen / nemlich die Wagen Josephs / ankamen / so verfingen sie besser. Die Hoch-Edle / und Hoch-zu-Ehren-geschätzte Treu-Mit-Leidige Trauer-Versamlung hat Unsern Edlen Jacob nicht nur mit Worten / sondern mit Dero wircklichen Bemühung des Trauer-Geleites kräfftig consoliret. Das ist Ihm so was Grosses / als wäre Sein Leid-erstorbner Geist durch SIE ermannt: Diese hohe Gnade / und hochpreißliche Gütte / wird Er so lange rühmen / als seine RAHEL, und wie Danck-verbunden Er dagegen sey / nicht eher vergessen / als wenn er wird aufhören an seinen JOSEPH zugedencken.

Des

Des Seeligen Herrlins

Kurtze Lebens- und Todes-Abfassung aus den Kirchen-Abkündigungen.

DAs Recht / welches so wol Eitelkeit als Ewigkeit an die Menschen hat / erhellet umb so viel deutlicher / wenn es auch über die herschet / die wegen Alters noch nicht fähig sind / eine von der andern zu unterscheiden. Daß vor acht Tagen die Hoch- und Wolgebohrne Bätt- und Tugend-liebende Frau / Frau SOPHIA CHARLOTTA vermählete Freyin Skrbenßkyn / gebohrne von Rößlerin / durch frühzeitige Hinfälligkeit in den kräfftigsten Lebens-Jahren zum Spiel und Spiegel der Eitelkeit; und durch eine sehnliche Begierde abzuscheiden und bey CHristo zuseyn / noch in der Zeit zu einer vermählten Braut der Ewigkeit worden / ist E. L. noch unentfallen.

Numehro folget Ihr / wie im Leben durch Gehorsam / so in der Todes-nacheilung auf kindlichem Fusse / Ihr in gesegneter Liebe Werk-

vergnügtester Ehe mit dem Hoch-Wolgebohrnen Herren / Herren MAXIMILIAN ERDMANN Ferbenßky / Frey-Herren von Hrzistie / und Schönhoff / Erb-Herren auf Stolpe / Belmersdorff / Schönberg / Brieffe / Balo und Lindau in der Ucker-Marck / wie auch Jacobs-Dorff / und Sophien-Thal erzeugtes / und von denen Dreyen lebenden Söhnchen Eltestes / Nahmens CARL ERDMANN; und erfüllet so wol / was Salomo schon von dieses-gleichen zarten Gewächsen angemercket hat: Kindheit und Jugend sind Eitel! als auch den Außspruch der Weißheit: Er gefällt GOtt wol / und ist Ihm lieb / und wird weggenommen aus dem Leben unter den Sündern. Im ersten ist das Recht der Eitelkeit / im andern der Trost der Ewigkeit. In die Eitelkeit hieß die Göttliche Providenz kommen das Seelige Herzlin zu Löwen / im Brigischen Fürstenthum den 26. Sept. im 1688 Jahre frühe umb $\frac{3}{4}$ auf 4. Uhr! Darinnen verweilen 5. Jahr und 7. Monath weniger 3. Tage / und nach deren

Strom-

Strom-schnellen Verfliessung / in die Seel. Ewigkeit gehen alhier zu Sophien-Thal / den 23ten April. nach Mittage umb 3. Uhr im lauffenden 1694 Jahre. ꝛc. ꝛc.

Der unter so vielen und starcken Trauer- und Thränen-Fluthen gantz überschwemmete Herr Vater / ließ dessen Seeligst-erblaßte Gebeinchen dem in der Ober-Kirche allhie zu Liegnitz in einer Brufft versenckten Frey-Herrlichen Leichnam der Seeligen Frau Mutter / den 26. April gedachten Jahres zu Abend / unter Glocken-Klang und Trauer-Gesang mit gehaltenen offentlichen Proces und einer Trauer und Trost-Sermon beysetzen / und zugewöhnlicher Zeit vorher Ihm in den dreyen Evangelischen Kirchen hieselbst / wie auch in den beyden Märckischen Kirchen zu Stolpe und Belmers-Dorff zum Andencken außleuten.

FKP n 9167

Benädige / [illegible] d Tugend=
Edle / Ehr[illegible]e / Sitten=
und Kunſt=[illegible]ens=und Mit=
leidens=volle[illegible];

Marc.
16.v.1.

/ deren Liebes=
am Creutze ver=
eine ſo unaus=
war / daß weder
ie dämpfen kon=
wenig / daß Sie
Leichnam nur
nen von Nicode-
chten Myrrhen
nander bey hun=
begruben: Son=
er feſt=geſtellten
hineinzugehen /
et hatte / durch
reien zuerſetzen.

dert Pfunden balſa
dern ſie kommen i
Intention, das
und was der Leic
itzo mitgebrachte

Nachdem d[illegible]d Wolge=
bohrne Frau[illegible]arlotte / ge=
bohrne von [illegible]e Freyin
Skrbenßkyn [illegible]ch in nechſt=
verwichenen he[illegible]n / zu dem in
ſeiner Grabes=S[illegible] / in welchen
Sie biß in den[illegible] zukommen /
und die genädige Diſpoſition des unbaltenden Got=
tes